

Szzzz: Pressefreiheit!

(13.09.2012)

Am 31.08.2012 ging ein [Leserbrief von Prof. Ekkehard Wenger](#) (Universität Würzburg) an die Süddeutsche Zeitung. Wir haben diesen am 05.09.2012 abgedruckt, da ihn die SZ nicht innerhalb angemessener Zeit veröffentlichte. Am 07.09.2012 erhielt Prof. Wenger von der SZ folgende Antwort:

„Sehr geehrter Herr Prof. Wenger, ich bin etwas verwirrt, da heute Ihr Leserbrieftext per E-Mail von Rainer Menke mit dem Hinweis eines Abdrucks eingegangen ist. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Leserbriefe, die wir veröffentlichen, gerne exklusiv auf unserer Forum-Seite abdrucken möchten. Vielleicht können Sie mich über den Sachverhalt aufklären. Mit freundlichem Gruß, Inge Brummer“

Prof. Wenger antwortete der SZ am 08.09.2012 wie folgt:

Sehr geehrte Frau Brummer,

ein Rainer Menke ist mir nicht bekannt. Wie Sie allerdings meinem ursprünglichen Leserbrief entnehmen konnten, habe ich ihn zur Kenntnisnahme (Cc) an stop-esm geschickt. Dies ist die E-Mail-Adresse einer Gruppe von Klägern gegen den ESM. Dort wollte man den Leserbrief möglichst schnell der Allgemeinheit zugänglich machen, wozu ich unter der Voraussetzung, dass eine mehrtägige Sperrfrist eingehalten wird, um Ihnen den Vortritt zu lassen, auch meine Genehmigung gegeben habe. Wahrscheinlich hat Herr Menke - wenn es den gibt - meinen Leserbrief dann von dort aus an Sie weitergeleitet.

Ich muss gestehen, dass ich doch ein wenig verwundert bin, dass ich erst mit erheblicher Verspätung von Ihrem Haus eine Rückmeldung bekommen habe, wobei diese zunächst nur in einer Bitte um Authentifizierung bestand. Das hätte sicher schneller gehen können und erscheint mir auch in seiner Notwendigkeit zweifelhaft, da ich mich nicht zu den ganz unbekanntenen Stimmen in der Republik zähle und meine angegebene E-Mail-Adresse auch leicht ohne nochmalige Rückfrage bei mir durch fünfzehn Sekunden Recherche auf der Internet-Seite der Universität Würzburg hätte verifiziert werden können. Aus dem ESM-Lager ist mir dazu inzwischen der Verdacht vorgetragen worden, dass die Bitte um Authentifizierung im vorliegenden Fall geradezu "lächerlich" gewesen sei und nur als Vorwand gedient habe, um die Angelegenheit so weit in die Länge zu ziehen, bis sich die Sache durch Zeitablauf erledigt hat.

Ohne mich Letzterem anschließen zu wollen, erlaube ich mir für den Fall, dass Ihrerseits immer noch keine Veröffentlichung erfolgt ist, auf das Folgende aufmerksam zu machen:

Wenn Sie unbedingt den Eindruck erwecken wollen, dass Ihr Haus die Politik verfolgt, gegen die unsäglichen Euro-Rettungsaktionen gerichtete Leserbriefe zu unterdrücken, steht es Ihnen nun natürlich frei, den Abdruck eines solchen Leserbriefs mangels Exklusivität zu unterlassen. Andererseits müssen Sie sich fragen lassen, ob Sie auf eine Richtigstellung einer massiven Fehlinformation gegenüber ihren Lesern verzichten wollen, weil Ihr Haus den Mangel an Exklusivität durch unangemessene Langsamkeit selbst verursacht hat.

Beispielsweise weiß ich nicht, ob es der Reputation Ihrer Zeitung förderlich ist, wenn sich herumspricht, dass Sie es einfach im Raum stehen lassen, wenn ein **massiver Angriff auf das**

deutsche Bankensystem und die Einlagen seiner Sparer mit dem Argument begründet wird, man müsse irgendwelche Teufelskreise durchbrechen und solle sich insoweit ein Vorbild an dem (angeblich) zentralisierten Bankensystem der USA nehmen. Ich weiß auch nicht, ob Sie sich und Ihrem Haus einen Gefallen tun, wenn Sie in Ihrer E-Mail an mich - jedenfalls bei mir - den Eindruck erwecken, Sie wollten den Leserbrief - wenn überhaupt - nur im Internet und nicht in der Print-Ausgabe veröffentlichen.

Im Übrigen drängt sich ohnehin die Frage auf, ob Ihr Haus nach zwei großvolumigen Interviews mit Befürwortern von Maßnahmen, die zu einem ***Griff der EU in die Tasche des deutschen Sparer***s führen würden (so der Originalton des Vorsitzenden des Genossenschaftsbankenverbands), die Gegenposition allenfalls mit einem Leserbrief zu Wort kommen lassen will. Mein Leserbrief war nämlich - wie Sie seiner Einleitung entnehmen können - vor allem als Appell gedacht, in Sachen Euro-Rettung zu einer ausgewogene(re)n Berichterstattung zurückzukehren. Dazu wäre spätestens am Donnerstag dieser Woche Platz gewesen.

Stattdessen durften die Leser ein Interview mit einem ökologischen Fundamentalisten durcharbeiten, der vorschlägt, die CO2-Bilanz dadurch zu entlasten, dass die Produktion von Rasenmähern an die Senkung der Nachfrage angepasst wird, die angeblich dann eintritt, wenn sich zwei ökologisch korrekte Nachbarn nur einen anschaffen, den sie gemeinsam benutzen - und der natürlich während einer doppelt so hohen Anzahl von Betriebsstunden genutzt werden kann, weil sich der Rasenmäher über die Entlastung freut, die ihm zugutekommt, wenn ihn zwei Gartenfreunde im Wechsel einsetzen. Ob dieses Interview wohl dazu gedacht war, dem Leser die Überzeugung zu vermitteln, dass die allerdümmsten Ideen womöglich doch nicht von Herrn Barnier kommen?

Mit freundlichen Grüßen

E. Wenger

Zwei Anmerkungen:

- Prof. Dr. Ekkehard Wenger ist am Lehrstuhl für Bank- und Kreditwirtschaft der Universität Würzburg tätig.
- Der [Leserbrief vom 31.08.2012](#) an die SZ wurde bis heute nicht veröffentlicht